

KLEINE MITTEILUNGEN

Brutversuch des Rotmilans (*Milvus milvus*) im südlichen Burgenland

Am 18. März 1976 konnte ich erstmals in Wiesfleck (Raum Pinkafeld) die Balzflüge vom Rotmilan (*Milvus milvus*) beobachten. Die Suche nach einem Horst brachte erst am 12. April den gewünschten Erfolg. Der Horst lag am Rande einer Streusiedlung, in einem kleinen, aber alten Kiefern-mischwaldbestand. Die Nistunterlage war auf einer Kiefer in 18 m Höhe angelegt worden und hatte einen Durchmesser von 80 cm. Nach mehreren Kontrollen der Umgebung des Nistplatzes fand ich die Rupfung einer Fasanhenne. Ob das Tier jedoch vom Rotmilan oder vom Habicht (*Accipiter gentilis*), letzterer bejagt dieses Gebiet ebenfalls, geschlagen wurde, konnte nicht mit Sicherheit geklärt werden.

Leider waren die Vögel ab dem 25. April verschwunden. Meines Erachtens war dies kurz vor der Eiablage, da das ♀ schon seit Tagen eine starke Horstbindung aufwies. Abschluß dieser seltenen Tiere halte ich für sehr wahrscheinlich, konnte aber nicht bestätigt werden.

Eine Horstkontrolle im darauffolgenden Jahr ergab, daß der Nistplatz vom Turmfalken (*Falco tinnunculus*) in Besitz genommen worden war. Seit diesem Brutversuch konnte ich mit Ausnahme eines einzeln kreisenden Rotmilans in Bernstein 1977 keinen weiteren Vertreter dieser Art in der weiteren Umgebung beobachten.

Zum Horststandort sei noch gesagt, daß er sich in einer Höhe von 460 m über dem Meeresspiegel befand (vgl. Glutz, Bauer & Bezzel, 4, 1971).

Anita Gamauf, A-7423 Wiesfleck 147.

Kiemenfüße (*Branchinecta orientalis*) als Limikolennahrung im Seewinkel

Der Krebs *Branchinecta orientalis* kommt im Seewinkel (Neusiedler-See-Gebiet, Burgenland) regelmäßig im Frühjahr in fischfreien Sodalacken vor und kann dort beachtliche Dichten erreichen.

Im April 1979 traten diese Krebse in großer Zahl zumindest an der Auerlacke und der Oberen Halbjochlacke auf. Beobachtungen von Limikolen an diesen Lacken ließen den Schluß zu, daß Dunkle Wasserläufer (*Tringa erythropus*), Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*), Grünschenkel (*Tringa nebularia*) und Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) bevorzugt oder ausschließlich diese Nahrungsquelle ausnutzten. Ebenfalls anwesende Rotschenkel schienen nur gelegentlich diese Tiere zu fangen. Die Dunklen Wasserläufer, Grünschenkel und Teichwasserläufer zeigten Verhaltensweisen, die für diese Art von Beute und Gewässer (Trübe!) geeignet sind: Durchpflügen des Wassers mit leicht geöffnetem Schnabel, mit dem auch mähende Bewegungen ausgeführt wurden (vgl. Glutz von Blotzheim, Bauer & Bezzel, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 7, 1977). Die Säbelschnäbler gingen mit ihrer bekannten Methode zu Werke. In diesem

Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß der Wasserfloh (*Daphnia magna*) ebenso in großer Dichte auftrat und damit für die Säbelschnäbler als Nahrungsobjekt in Frage kam.

Am deutlichsten war das Auftreten der Dunklen Wasserläufer an das Krebsvorkommen gebunden. Am 24. April etwa gingen 61 von ihnen der Nahrungssuche in der Halbjochlacke nach. Auffallend war der Umstand, daß sie ganz dicht gedrängte Trupps bildeten, allerdings sonst keine Anzeichen von kooperativer Nahrungssuche zeigten. Die Fangraten lagen bei 32 Beutetieren pro Minute (6 Messungen in 15-Sekunden-Intervallen; Mittel 31.3, Median 32, Variationsbreite 28–36).

Es ist vielleicht noch einiger Überlegungen wert, ob *Branchinecta* tatsächlich eine adäquate Nahrungsquelle für Dunkle Wasserläufer, in deren Nahrungslisten sie bisher nicht aufscheint (vgl. Glutz u. a., l. c.), bilden kann. Die zu dieser Zeit etwa 2 cm großen Krebse repräsentieren pro Individuum einen energetischen Wert von 38 Joule. (Für die Angaben danke ich Herrn Dr. A. Herzig.) Berechnet man einen täglichen Energiebedarf eines 150 g schweren Dunklen Wasserläufers nach der von King (in Paynter, R. A., Avian energetics, 1974) angegebenen Gleichung und nimmt eine 60prozentige Ausnutzung der durch die Beute gebotenen Energie an (siehe Ricklefs in Paynter, l. c.), benötigt er 15.440 Krebse pro Tag als Nahrung. Das entspricht zirka 8 Stunden Nahrungssuche. Das bedeutet aber auch, daß 60 Dunkle Wasserläufer innerhalb eines Tages über 900.000 dieser Krebse fressen könnten. *Branchinecta* erreicht in der nahegelegenen, zirka 35 ha großen Birnbaumlacke zu dieser Zeit Dichten von zirka 20 bis 115 Individuen pro Quadratmeter (Jungwirth, M., Populationsdynamik und Produktionsrate von *Branchinecta orientalis* [G. O. Sars—Crustacea, Anostraka] in der Birnbaumlacke [Seewinkel, Burgenland], unter besonderer Berücksichtigung der limnologischen Bedingungen dieses Gewässers, Diss. Univ. Wien, 1973). Aus den Zahlen läßt sich leicht ableiten, daß Limikolen, speziell Dunkle Wasserläufer, einen wesentlichen Beitrag zur Sterblichkeit dieser Krebse liefern können. Jene ist in Jahren hohen Wasserstandes sehr gering. In Jahren niedrigen Wasserstandes jedoch kann die Krebspopulation innerhalb einer Woche um mehr als die Hälfte absinken. Da niedriger Wasserstand leichtere Erreichbarkeit der Krebse durch Limikolen bedeutet, kann deren Wirkung neben der anderer Faktoren (Salzgehalt, Temperatur, Jungwirth, l. c.) als bedeutend angenommen werden.

Univ.-Doz. Dr. Hans Winkler, Inst. f. Limnologie, A-1090 Wien, Berggasse 18/19.

Sumpfläufer (*Limicola falcinellus*) an der Drauschleife bei Villach

Am 27. August 1979 entdeckte ich um 16.10 Uhr auf der Schlammbank im Westen der Drauschleife (östlich von Villach) 3 Sumpfläufer in der Nähe von 3 Zwergstrandläufern. Mit ihren überkopflangen, an der Spitze abwärtsgebogenen Schnäbeln stocherten sie im Schlamm nach Nahrung. Deutlich war der helle Überaugenstreif, der sich hinter dem Auge gabelt, zu erkennen (Entfernung